

AK 300

v. Kutzleben

Zc  
2779

# Die Edle Himmels-Perl

In ihrer 1. Würde und 2. Sierde

in Würde an dem schönen

## Margariten- oder Perlen-Nahmen

Bei tödtlichen Hintritt der weyland

Hoch- Wohlgebohrnen Frau Obristin/

S R R W

# Marien Margrethen

von Kutzleben/

geb. BARONESSEN von Billesee/

Wohnen auf Hellinghofen/Dietenhofen u. Freyenbesingen/

Als des auch

UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/

BIBLIOTHECA  
ONICKAVIANA

S E R R W

# Christian Melchior Sigmund

von Kutzleben/

Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn/auch Kirchen- PATRONI auf Freyenbesingen /  
Hellinghofen und Dietenhofen/

Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Hessen-Cassel Hochbestallten Obristen  
über ein Regiment zu Fuß/

Merckwerthesten Frau Gemahlin/

In Dero Gedächtniß: Predigt den 24. Jan. 1717. abgebildet  
von

Joh. Wilhelm Brodtkorben/Past. in Freyenbesingen

Tot. Tit.

Sr. Excellence

Vor Hochgedachten Herrn Obristen  
von Kuleben/

Als Hochbestürkten Herrn Wittwer/  
Überreicht hiermit in tieffstem respect

Die theure Himmels-Perl/

Und wünschet herzlich

Das der schöne Nach-Ruhm von der Hochsel.

Frau Gemahlin/

Ihrer Gnaden in der Hohen Trauer

Zur Perl-Kräftigen Herz-Stärkung  
dienen möge.

Der Urheber.



En : mein Perle / du werthe Cron /  
Wahr Gottes und Marien-Sohn /  
Ein Hochgebohrner König!  
Du hast mich selber Dir vertraut /  
Du bist mein Schatz / ich bin dein Braut /  
Drum freu ich mich nicht wenig;

Ena! Ena!  
Himmlich Leben  
Wirst du geben  
Mir dort oben /  
Ewig soll mein Herz dich loben.

Amen / **D E R R E C S U** / Amen.



Enckwürdig ist / theils Hochgeliebte /  
theils auch Hochbetrübte / was  
Isidorus Characenus von va-  
ren Perlen berichtet / daß sie gar tieff  
im Abgrunde des Meers stecken / und  
nichts

Gemeines  
Eingang.

nicht sonder Müß und Lebens: Gefahr mögen erfischet werden/ also/ daß sich die Taucher oft in die 20. Klafter tieff ins Meer sencken müssen. Und da man gleich eine See-Muschel bekomme/ so finde man doch nur eine Perl darinnen. Dahero sie auch die Römer von der einzelnen Zahl Uniones nrnmen/die Juwelirer aber Feinperlen. Fast dergleichen Bewandniß hat es auch mit netten und honetten Weibsbildern/ die findet man nicht so ungefähr/ man muß sich darum bemühen/es seynd gar rare Perlen/ die nicht leicht zu bekommen. Trifft man sie ja an/ so ist es etwa hie und da eine/ und nicht viel ihres gleichen. Drum nennet Salomo ihren Fund eine glückliche und bescherte Sache. Wem ein tugendsam Weib bescheret ist/ die ist viel edler / denn die köstlichen Perlen. Sprichw. 31. 10. Nun eine so köstliche u. rare Feinperl verscharren wir iezo an dem traurigen Leichen: Bilde der Hochsel. Frau Obristin von Kuckleben / gebohrne Freyherrin von Billeke. Die trug die Perl in ihrem Lauff. und Margreten-Nahmen/ und war auch in der That eine köstliche Feinperle; nun aber ist Sie eine Edle Himmels-Perl und ihre Kostbarkeit unvergleichlich. Dieser rare Feinperl/ sag ich/ verscharren wir zwar/ doch mit dem Denck: Spruch der Photinā/ Kayser Trajani Ehe-Gemahls/ die bey dem Eintritt

tritt ins Römische Schloß sagte: Ingridior, brevi  
 regressura: Ich gehe hinein/ aber in furkern  
 werd ich wieder heraus gehen! Also geht auch die  
 hochsel. Frau Obristin in ihr Ruhe-Kämmerchen/ wird  
 aber am Welt-Ende/davon legt die letzten Tage/bald wie-  
 der heraus gehen. Sie gehet aus den Augen der Sterb-  
 lichen/und hinterläßt dem hochbekümmerten Herrn Wit-  
 wer ein betrübtes Nachsehen. Sie gehet hin den Weg aller  
 Welt / und sagt dem hohen Trauer-Hause diß Valet-  
 Wort: Beständig bleibt im Glauben / wir  
 werden in furker Zeit einander wieder schauen  
 dort in der Ewigkeit! Wann wir dann solche edle  
 Himmel-Perle / darein gleichsam ein gülden Crucifix ge-  
 præget/ und womit Gott nunmehr sein Heiligthum dro-  
 ben ausschmücket / mit einem hohen Trauer-Festn legt-  
 malig zu beehren verbunden/so werden wir auch in Erläute-  
 rung ihres schönen Margariten- oder Perl- Namens  
 von nichts/ als Perlen und beperlter Anmuth/ zu discus-  
 riren haben / damit der hochtheure Perlen- Name  
 bey der Nach-Welt sich verewige. Damit aber sothane  
 H. Perlen-Arbeit so glücklich / als erbaulich möge  
 hinaus geführet werden / so erbitten wir darzu des Heil.  
 Geistes gnädige Mit-Würckung in einem gläubigen und  
 andächtigen

Vater Unser R.

A 3

Leichen:

# Reichen = Text.

Sprichw. Sal. C. 31. v. 10.

**I**n Jugendsam Weib ist viel  
edler / denn die köstlichen Per-  
len.

Besonderer  
Eingang.  
Matth. 13.  
v. 45. 46.

**A**ls Himmelreich ist gleich einem Kauff-  
mann / der gute Perlen suchte / und da  
er eine köstliche Perlen fand / gieng er  
hin und verkauffte alles / was er hatte / und  
kauffte dieselbige. So A. beschreibet uns der Herr  
Jesus einen emsigen Perlen-Sucher beyh Matth. am  
13. Cap / v. 45. 46. Und bemercket 1. Die Perle / was  
sie sey? Etliche verstehen dadurch das Wort Göt-  
tes / etliche den seligmachenden Glauben / andre aber  
Christum selber mit seinem seligmachende Erkantniß /  
um deswillen man alles dran setzen solle / Leib und Leben /  
Gut und Blut / damit man die edle Jesus-Perl einkauf-  
sen und gewinnen möge. Denn / wer diesen Schatz hat /  
der hat ja wohl / was ihn ewig erfreuen soll. Ein klein  
Dingists zwar um eine Perle / doch gehet sie dem Golde  
für /

für / und nachdem eine schön und groß ist / nachdem ist auch ihr Werth desto grösser: Wie dieser Kauffmann eine solche Perl gefunden / davor er Haab und Gut hingegeben. Aber / was ist eine irdische Perl gegen dem / daß wir GOTT haben / und in ihm alle Schätze / die in Christo unserm Heylande verborgen liegen? Drum redet Er von sich selber / Er ist die köstliche Perle / die uns das Evangelium fürhält / da sollen all unsre Gedancken hinsehen / um unsere Seele damit zu bereichern. Bey der Perlen gedencket der HERR JESUS auch 2. des Perlen-Gesuches / daß ein Kauffmann gute Perlen suche. Diesem Kauffmann vergleicht Er sein Himmelsreich / das ist / seine Christen auff Erden / daß sie sollen ihm gleich seyn / und wie dieser um eine Irdische: also sie um die Himmlische Perle bemühet seyn / und solche allem Zeitlichen weit vorziehen sollen. Das heist aber gute Perlen suchen / wenn man GOTT und sein Wort lieb hat / und es gerne höret und lernet / wie Maria / Elizabeth Schwester / die zu Christi Füßen saß und ihm fleißig zuhörte / von welcher Er auch sagte: Maria hat das gute Theil erworbet / das soll von ihr nicht genommen werden. Luc. 10. v. 42. Das heist ja traun! nützliche Kauffmannschafft getrieben / wie auch Salomo von der Weißheit / das ist / vom Wort Gottes sagt: Es ist besser um sie handthieren / weder um Silber / und ihr Einkommen ist besser / denn

denn Gold. Sie ist edler denn Perlen/und alles/  
 was du wünschen magst/ist ihr nicht zu gleichen.  
 Sprichtw. 3. v. 14. 15. Ist alles von der Liebe und Lust und  
 Fleiß gegen Gottes Wort zu verstehen. Auf die Wei-  
 se sucht / und so findet man Christum / die köstliche Perle.  
 Wie Er denn auch ferner 3. Den Perlen-Sund berüh-  
 ret / wann Er vom Kauffmann sagt : Und da er eine  
 köstliche Perle fand / gieng er hin und verkauff-  
 te alles und kauffte dieselbe. Ist recht und wol gethan/  
 wies die H. Altväter gemacht / von welchen die Epistel an  
 die Hebreer C. ii. meldet / daß sie ihr Vaterland und alles  
 verlassen und in Gottes Behorsam sich ergeben. Sie sagt  
 von Mose ibid. v. 26. daß er Schmach und Ungemach den  
 Egyptischen Schätzen vorgezogen/ in Ansehung der künff-  
 tigen herrlichen Belohnung. Also schreibt Paulus von  
 sich : er achte alles Zeitliche für Schaden und Roth gegen  
 der überschwenglichen Erkantniß JESU Christi / all sein  
 Bemühen gehe dahin/ daß er nur Christum gewinne/ Phil.  
 3. v. 8. Und so war auch König David gesinnet / der von  
 Gottes Wort rühmet/ daß es köstlicher sey/ als Gold und  
 Silber/ Ps. 119. p. 72. Ja/ Er übergiebet um Gottes wil-  
 len Himmel und Erden / Leib und Leben / Ps. 73. v. 25. 26.  
 Und so gebühret sichs auch / wers nicht thut / der ist des  
 H. Erren Christi nicht werth / kan auch nicht sein Jünger  
 seyn / Luc. 14. v. 26. 27. Matth. 10. v. 37. Wer ihn a-  
 ber vor den besten Schatz hält / vor die schönste Perle /  
 ja ihn höher achtet/ als sein Leben/ der trifft es auch am besten.  
 Wer



Wer diesen Schatz besitzt/ der hat einen guten Fund gethan.  
 Dein theurer/ ein herrlicher Fund! Wer den hat/ der hat  
 das höchste Gut/ den rechten Pflanz/ ja alles in allem. Wer  
 ihn aber nicht hat/ dem hilft auch aller Welt Gut nicht/  
 und wenn es noch so gut wäre. Was hilffs dem Men-  
 schen/ so er die gange Welt gewinne/ und nähme  
 doch Schaden an seiner Seelen? Matth. 16. v. 26  
 Drum wird da der Glaube erfodert samt dem Bekänntniß  
 des Nahmens JESU/ daß man Leib und Leben darbey  
 zusehe/ wie die H. Margretha gethan/ eine edle Jungfrau  
 von Antiochien / die bey dem Evangelio Christi standhaf-  
 tig verharret/ und darüber unter Diocletiano den Mär-  
 tyrer-Tod erlitten. So ist denn nun hier die Perle der  
 HERR JESUS: der SUCHE/ ein frommer Christ:  
 der FUND/ Heil und Seeligkeit. Allein/ ich werde  
 hoffentlich mich nicht vergehen/ wenn ich diese edle Chri-  
 sten-Perle/ um die alle 3. Haupt-Stände Kauf-  
 mannschaft treiben sollt/ besonders auf den Haus-Stand  
 applicire/ und ein frommes Weib mit der Perlen in Ver-  
 gleich ziehe. Denn ist Christus das schönste Fein-  
 Kerlein im Christen-Stande: So ist ja traun  
 ein tugend-sames Weib dergleichen im Ehe-Stande.  
 War das Weib dort bekleidet mit Scharlachen  
 und Rosinfarbe und übergüldet mit Gold und  
 Edelsteinen und Perlen/ in der Offenb. Joh.

am 17. v. 4. Wer will denn solches einer gottsfürchtigen Ehegattin absprechen? Sie ist viel edler / denn die köstl. PERLEN / edler als Gold und Silber und mit keinem Gut der Welt zu bezahlen. Prov. 31. 10. Sir. 26. v. 18. Drum sagt Salomo: Wer eine Ehefrau findet / der findet was gutes / in Sprichw. 18. v. 22. Aber wodenn? Wo findet mans denn? Dacht ich doch / die Feinperlen wären gar seltsam? Alle Meer-Muscheln haben sie freylich nicht / auch nicht die Land-Muscheln / die am Ufer des Meeres schwimmen. Wasser-Perlen giebt's ja wohl / aber die Uniones sind einzeln: Roth-Perlen / die Gewicht halten / sind rar / und die Zahl-Perlen sind wohl alle zu zehlen. Sie liegen in der Tieffe verborgen / im Abgrunde des Herzens müssen sie mit tieffen Seuffzern gesucht und von Gott erbeten werden. Ein tugendsam Weib ist eine edle Gabe / und wird dem gegeben / der Gott fürchtet / Sir. 26. v. 3. So heist's denn: gesucht / gefunden! O selige Stunden! Nun dergleichen Perlen-Fund hat auch vor wenig Jahren der Hochbetrübt Herr Witber gethan / Er hat gesucht / was denn? Eine köstliche Wein-Perl: eine tröstliche Haus-Perl: eine rare Tugend-Perl. Was Er gesucht / hat Er auch gefunden. Aber / was sag ich gefunden? Verlohren wolt ich sagen? Ach verlohren! verloh-

verlohren! O theure Margarita! Wo bist du? Fragt und klagt Er mit der traurigen Sulamith? O Margarita! Merkliebster Perl-Schak/wo? ach wo? wo bist du hin? Ich suchte des Nachts in meinem Bette/die meine Seele liebet. Ich suchte/aber ich fand Sie nicht. Ich rieff/aber Sie antwortet mir nicht; Heißts mit ihm aus dem Hohel. Sal. c. 3. v. 1. c. 5. v. 6. Doch was? Perlen läßt man nicht auff der Erden liegen! Man hebet sie auff und verwahret sie im Schak-Kasten. Und so ist es auch mit dieser theuren Sch-Perl/ich meine die Höchsteilige Frau Baronesin/weil die schönste Erde ihrer nicht werth war/so hat Sie der Himmel genommen. In diesem Schak-Kasten ist die wertheste Jugend-Perl wohl auffgehoben. Da soll Sie der traurige Herr Witwer wieder finden. Hat Er ihr pressanter Affairen halber/den letzten Abschieds-Kuß nicht ertheilen können/so soll Er Sie dort mit tausend Freuden umarmen. Drüm nicht verlohren! nicht verlohren! Hieß es von ihrem Abschiede/sondern wohl auffgehoben! Bannenhero wir auch zu Dero guten Andencken E. L. aus dem Text nicht unbillig abconterseyen: Die Edle Himmels-Perl/ Lehrsatz.  
 und sonderlich zwar deroselben I. Kostbarkeit und Eintheilung  
 2. Zierlichkeit. B 2 Und

Keim-  
Wunsch.

Und weil du selbst/ **W**ir **J**esu **C**hrist/  
 Mein schönstes **G**erlen/ **G**leinod bist/  
 So geb ich dir in deine **H**ände  
 Mein' arme **S**eel am letzten **E**nde!  
 Amen.

Abhand-  
lung.

Erstes

Stück.  
a) edlerer  
sprung.

**G**o ist's demnach/ **G**. **A**. eine **E**dle **H**immels-  
**P**erle/ die wir zu beschauen haben/ und zwar 1.  
 in ihrer **K**östlichkeit/ so viel anlanget (a) **D**en **W**r-  
**s**prung/ welche/ gleich den **P**erlen/ edel und himm-  
 lisch ist; wie denn auch **S**alomo das **W**ort edel im **T**ext  
 gebrauchet/ wann er spricht: **E**in tugendsam **W**eib  
 ist viel edler/ denn die köstlichen **P**erlen. **D**as  
**W**eib heist im **H**ebraïschen vom **M**anne eine **M**ännin  
 und wird damit gesehen theils auff den **W**eiblichen **W**r-  
**s**prung/ weil **G**ott das erste **W**eib aus einer **M**anns-  
**K**iebe erschaffen: theils auff den ehlichen **B**und/ den **M**an  
 und **W**eib mit einander schließen/ davones in der **K**irchens-  
**A**genda heisset: **M**an wird sie **M**ännin heissen  
 darum/ daß sie vom **M**anne genommen ist/ dar-  
 um wird auch ein **M**ann **V**ater und **M**utter ver-  
 lassen/ und an seinem **W**eibe hangen / und sie  
 werden seyn ein **F**leisch. **D**ie nun solchem **B**unde  
 treulich nachlebt/ und ihre **A**ugen von andern **M**anns-**B**il-  
 dern

der **W**eiber

bern abwendet/ die ist auch eine rechte Männin/und viel edler / als die köstlichen Perlen. Ist aber nun das Weibliche Herkommen edel und himmlisch/ indem es von der reinen Bilde-Hand Gottes dependiret: so ist auch dergleichen vom Ursprung der Perlen zu rühmen. Denn was ist doch eigentlich eine Perle? Ist sie nicht ein schön rein Gewächse / weiß und glänzend? Kommt aber nicht / wie Gold und Silber / aus Erden / sondern vom Himmel / und wird gezeuget in einer See-Muschel / die man Perl-Mutter nennt/ und zwar solcher Gestalt: Wann in dem gesalznen Meer-Wasser zur heissen Sommer-Zeit die Schnecke in der Muschel sehr durstig wird und lechzet / thut sich früh Morgens die Muschel auff / den Thau zur Abkühlung an sich zu ziehen. Im Schnecken-Leibe aber ist ein rein und zartes Fleisch/ und wann die Muschel die Thau-Tropffen an sich und in diß subtile Fleisch gezogen / so härtet es sich allmählig und wird daraus eine Perle. Je grösser nun die Thau-Tropffen sind / ie grösser werden auch die Perlen. Je grösser aber die Perlen/ ie besser und kostbarer! Schicket sich alles gar schön auff den reinen Ursprung unserer Hochtheuren Himmels-Perl/ verstehe / mein Herz! Die Seligste Frau BARONISSIN. Ist denn Dieselbe nicht / als ein klarer Thau/ in einem

<sup>B</sup>  
Der Perlen

Applicat.  
Auff die sel.  
Frau Obr.

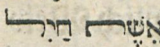


reinen Jungfer-Perle gebildet? Ist Sie nicht aus  
 keusehem Ehbett entsprossen? Hat Sie nicht **GDDES**  
 Schöpffer-Arm schön und herrlich formiret? Hiob 10. v.  
 5. seqq. Ist ihr Herkommen nicht aus edlem und hohem  
 Stamme? Ist Sie nicht eines **Freyherrl. Standes?**  
 Und wie die Perlen / wenn sie schön / so sind sie ganz rund  
 und vollkommen / auch ie schwerer und wichtiger sie sind /  
 ie lieber und angenehmer : Also ist die Hochselige  
**Frau Obristin** jetzt in der Kunde der immertwähren-  
 der Ewigkeit. Sie ist gar bald vollkommen worden / und  
 ergetet sich über der Schönheit des blauen und rundge-  
 wölbten Himmels. Ihr Geist frolocket über die theuren  
 Himmels-Güter. Wer kan die Kostbarkeit ermessen?  
 Wer die Herrligkeit der Himmels-Schätze? Wer die  
 Himmels-Lust aussprechen? Es lebt ja kein Mann/  
 der aussprechen kan die Glori und den ewigen  
 Lohn / den Ihr der **MEER** wird schenden.  
 Sie empfänget nun ein herrlich / ja recht **Freyherrlich** /  
 ein freyes und herrliches Reich / und eine schöne  
 Trone von der Hand des **MEER** / **B. Weissh.**  
 5. v. 17. Solte demnach eine so kostbare Perle des **Ed-**  
 len Stammes / des Hohen Ursprunges halber nicht  
 hoch zu schätzen seyn? Nicht allein aber wegen des  
**Ursprunges**; sondern auch b) wegen des edlen Nu-  
 zens.

b) edle Nu-  
 zung.

kens. Die PERLEN sind gut zu vielen Dingen: also auch  
 die Weibl. Eh. Perlen in viel Häußlichen Affairen.  
 PERLEN sind gut wieder Gift und stärcken das Herz.  
 PERLEN sind gut in der Arzney und treiben das Melancholische  
 Geblüt vom Herzen; Also / was sind fromme  
 Weiber anders / als solche Arzney Perlen? Sie  
 treiben die Schwermuth vom Herzen durch ihre Freund-  
 ligkeit: Sie dämpffen manch Lasterungs- Gift durch  
 ihre Holdseligkeit; Sie räumen ab manchen Wiederwil-  
 len durch ihre Leutseligkeit; Sie sind die lebendigest  
 Apotheken ihrer Männer / die sie erhalten / stärcken und  
 erquickten / wie die liebliche Rachel / die freundliche Rebecca /  
 die vernünfftige Abigail u. a. m. Dahero wann hier die  
 Perle ein Weib genennet wird / so verstehet sich / daß  
 nicht ein jedes Weibs Bild gemeinet werde / die eine über-  
 müthige Hagar; (1. B. M. 16. 5.) eine verbitterte Zippo-  
 ra; (2. B. M. 4. 26.) eine spöttische Michal / (2. Sam.  
 6. 16.) noch eine giftige Herodias / Matth. 14. 8. oder  
 beißige Kantippe; sondern welche eine rechte Männin /  
 die Manns- Humor und Sitten an sich habe / und in des  
 Mannes Weise sich wohl zu schicken weiß. Dies aber  
 nicht thut / das ist keine rechte Männin / sondern eine  
 Männer Mörderin / von welcher Sprach sagt: Ein  
 böses Weib macht ein betrübt Herz / traurig An-  
 gesicht und Werkeid. c. 25. v. 30. Was der Esig  
 den

**Perlen:** daß ist ein böse Weib dem Manne / die reißt  
 ihn endlich auff mit ihrem nagen und plagen; Denn sie ist  
 wie ein giftiger Eiterstock in seinen Gebeine. Spr. S. 12.  
 v. 4. Derwegen wann Salomo die Weiber mit Per-  
 len vergleicht / und aber / daß nicht eine jede vermeine / sie  
 sey ein solch köstlich **PERLEN** / so zeigt er dabey an /  
 welchem Frauen- Zimmer eigentlich solcher Ehren- Titul  
 gebühre? Nemlich die da sey ein tugendsam Weib /  
**Virago** *vira roboris*, ein männlich und tapffer  
 Weib / die des Mannes Brustwehr und Vormauer ist /  
 die gleich den Amazonen / einen Helden Muth hat / und in  
 allerley Sturm und Ungemach unerschrocken sich weiß auf-  
 zuführen; Ein wacker und hurtig Weib / die nicht nur  
 weiß / des Mannes Gut in Rath zu bringen; sondern die  
 auch *activ* und *resolut* in allen Verrichtungen /  
**Donna di valore**, wie die Italiäner reden / eine giltige  
 Frau von herzhafftem Muth / die ein Mannes- Herz hat /  
 nicht zwar über den Mann zu herrschen; sondern dem  
 Mannenach zu geben und Männliche Last Männlich mit  
 zu übertragen; Ein Männlich-Weib / die nach Mannes  
 Art in alle so Freud- als Leid- Fälle sich klüglich weiß zu fin-  
 den / die wohl erzogen / mit schönen Sitten und Tugenden  
 gezieret / die gegen **GOTT** gottselig / gegen den Mann  
 freundlich / gegen ihr Haus löblich / und gegen die Leute  
 bescheidenlich sich weiß zu verhalten. Wie etwa die Ruth  
 das Lob hat. Die ganze Stadt meines Volcks  
 weiß / daß du ein tugendsam Weib bist / sagt Boas



von ihr. Ruth. 3. v. 11. Von der gleichen auch Salomo re-  
bet / wann er in Sprichw. 12. v. 4. sagt :  Ein  
fleißig oder tugendsam Weib ist eine Krone ihres  
Mannes. Hat die Mannin vom Manne den Na-  
men / und die Frau von der Freude / weil sie den  
MANN soll frölich machen : So thut auch ein solch tu-  
gendsam und galant Weib ihrem Manne Lie-  
bes und kein Leides ihr Lebenslang. Spr. 6.  
31. v. 11. Sie erfreuet den Mann / er sey reich oder arm / so  
ist sie ihm ein Trost und macht ihn allzeit frölich und ein sein  
ruhig Leben. Spr. 26. v. 2. 4. Ein freundlich  
Weib erfreuet ihren Mann / und wenn sie ver-  
nünftig mit ihm umgeheth / erfrischt sie ihm sein  
Merk. ibid. v. 16. Wo Sie freundlich und fromm da-  
bey ist / so findet man des Mannes gleichen nicht c. 37. v. 25.  
Er hat einen treuen Gehülffen / und eine Seele / der er  
sich trösten kan. v. 26. Solche Eh. Perl ist ja auch des  
Nuzens halber hoch zu halten / und nicht in allen Muscheln  
oder Schnecken / ich will sagen / nicht in allen Häusern an-  
zutreffen. Dahero mag man sie auch wohl / wie dort  
Abisag von Sunem /  Thesaurariam / eine edle  
Schatzmeisterin nennen / 1. B. Kön. 1. v. 4. die allerley  
köstliche Kleinodien besitze und bey allen Fällen vor zu legen  
habe; Wie auch Sebna dort / der Königliche Hofmeister / den  
Titul führet / daß er Ep. 22. 15.  ein Schatzmeister ge-  
nennet wird / weil ihm die Schlüssel über die Königliche  
Schatz

C

Schatz



Schatzkammer anvertrauet worden : Also ist auch ein  
 häußlich Weib (Tit. 2. v. 5.) ein edler Schatz und Schatz-  
 meister / wer die hat / der bringet sein Gut in Rath / und  
 fänget an reich zu werden. Syr. 37. v. 26. Sie ist eine  
 reiche Fund- & Grube / deren Schatz nicht ganz und  
 gar kan erschöpffet werden. Heissen dem Theocrito auff-  
 richtige Gemüther χρύσειοι ἄνδρες güldene Männer : So  
 sind solche Weiber *ἡγέτο χρυσίον* noch mehr als gülden / ja  
 weit herrlicher und fürtrefflicher / denn alles vergängliche  
 Gold. 1. Pet. 1. 7. Eine vernünfftige fromme Frau  
 ist edler wedere kein Gold Syr. 7. v. 27. Unter solch  
 gülden Frauen : Zimmer ist nun billich auch zu rechnen  
 unfre Selige Frau BARONESSIN, die mag man  
 wohl mit Tertulliano nennen *divinorum the-  
 sacrorum conditorium*, ein Gefäß / darinnen  
 GOTT die theuresten Schätze bengelegt / ingleichen  
*σανὴν βίαν ὡς ψυχήν*, ein rechtes Heilstück des Menschlichen  
 Lebens / wie auch eine Perl-Fatwerge / so man Tra-  
 gama læticias Galeni nennet. Und wann noch so  
 viel Perlen darinnen wären / sind sie doch wie nichts dar-  
 gegen zu rechnen. Drüm auch billich der seligen Frau  
 Christin inden güldnen Alphabet des Frauen-  
 Zimmers die Oberstelle ein zu räumen. Denn sahe  
 man auff ihre Häußlichkeit / Zucht / Demuth und andere  
 Tugenden / so war sie / wie Ezechielis Weib / eine rechte  
 Heph-

Applicat.  
 auff die sel.  
 Frau Obr.

Hephziba oder Augenlust/Ezech. 24. 16. Sahе man auff ihre Andacht/Gebet und Gottesfurcht/ so war sie eine rechte Euphrasia oder Augentrost. Sahе man auff ihre holdselige Worte auff der Zungen/ (Prov. 31. 26.) so war sie eine rechte Euphrosyne/oder/wie Euripides redet / ἄμμα ἡσυχοῦ, eine Ergeßlichkeit der Augen. Und das bezeugen ja so viel tausend **Perl- Thränen**/ die ihren Sarg umschwemmen. Wie elend thut doch der hochbetrübtē Herr Witwer? Wie kläglich das hinterlassene Fräulein? Wie erbärmlich die Hochleidtragende Verwandtschaft? Wie häufig rollen doch die Wasser- Perlen von den Wangen? Wie rinnen doch die Augen mit ganzen Bächen? Alles sind ja klare Zeugnisse/das die verscharrte Sch-Perl dem vornehmen Hause wohl angestanden. Wie die Sonne eine Zierde am Himmel: so war Sie eine Zierde in ihrem Hause. Sie schimmerte wie die helle Lampen auff dem Heil. Leuchter/wie die güldnen Heulen auff den silbernen Stühlen/Sir. 26. v. 21. 22. 24.

Doch hiervon ein mehrers in dem II. Stück/ da wir die edle Hütel's-Perl auch anzusehen haben in ihrer Zierlichkeit: Sie ist viel edler/sagt der Text/denn die köstliche Perlen. Zierraths genug/wenn Salomo sie den Perlen gleich geschätzt und gesagt hätte: sie ist gleich den Perlen: aber so setzt er sie noch über die PERLEN und spricht: sie ist viel edler/als wolte er mit Sirach sagen:

Andres  
Stück.

ein wohlgezogen Weib ist nicht zu bezahlen/c. 26.  
 v. 18. Sie ist weit köstlicher/denn alle Jubelen. Ein solcher  
 Jugend-Schatz ist unerschätlich : ihr Werth ist  
 weit höher/ denn Perlen/ davon auch ein Mann mehr  
 Nutzen hat / als wann er einen ganzen Korn sack voll  
 Perlen hätte. Es heissen aber die PERLEN in H.  
 Sprache  welches sich beziehet auf das Wort   
 intus, interius, anzudeuten/das man die guten PER-  
 LEN inwendig in der Schneckē suchen/und ein tugendsa-  
 mes WEIB innerlich am Gemüth erforschen müsse. Denn  
 ihr Schmuck ist ja nicht auswendig mit Haarflechten und  
 Gold umhängen oder Kleid anlegen ; sondern der verbor-  
 gene Mensch des Herzens unverrückt mit sanfften und stil-  
 len Geiste / das ist köstlich für GOTT / 1. Pet. 3. v. 3. 4.  
 Weibsbilder / Jugendbilder ! Die sich also schmü-  
 cken / das sind die rechten und echten PERLEN / oder  
 Peninim, welches die Chaldische Bibel von köstlichen  
 Edelgesteinen : Die Griechische von hochschätzbaren Mi-  
 neralien : die Holländische von Rubinen : die Lateinische  
 von Carfunckeln : andre von rothen Corallen verstehen ;  
 Lutherus aber übersetzt es : PERLEN/ die da ( wie  
 vor gedacht ) ein Gewächß seyn einer Indianischen  
 Meer-schnecken/weiß/schön und durchsichtig/ja die aller-  
 edelsten Perlen/welche die Weibsbilder Sein-Per-  
 len nennen / womit Königli che und Churfürstliche Prin-  
 cessinnen sich pflegen zu schmücken/und ihre Ketten / Arm-  
 bänder/

bänder/ Hauben/ Splittern / Ohrenspangen und dergleichen/damit aus zu zieren/ Es. 3. 18. Doch aber ist Tugend-  
Schmuck noch weit über solchen Kleider-Pracht. Seelen-Schmuck der allerschönste Schmuck/ gegen dem aller  
Leibes-Schmuck nicht das! zu achten. Ein vor-  
trefflicher Puz! wenn wohl ehe eine Adelige Dame zu  
Rom an einem Ohr getragen [bina vel terna matri-  
monia] 2 bis 3 Heyrath Güter/wie Seneca schreibet/ da  
etwa 2 oder 3 PERLEN/ (die Petronius tribaccas  
nennet) viel 1000. Thlr. gekostet haben. Wie denn allein  
der Egyptischen Königin Cleopatraz ihre 2. Ohr-  
Perlen auff 5. Sonnen Goldes geschäzet werden/  
welche Plinius vor ein sonderlich Meisterstück der Natur  
gehalten. Hat die edle Römerin LULLIA nur an schlech-  
ten Sontags-Schmuck auff die 100000. Thlr. werth an  
sich gehabt; was meinen wir wohl/ wie hoch der Werth ei-  
nes Tugend samen Weibes sich erstrecken müsse? Sa-  
lomo weiß in deren Abbildungen nicht höher zu kommen/  
drum sprichet: Sie ist edler / denn die köstlichen  
Perlen, ist Sie aber weit edler/ den Perlen-Schmuck/  
so ist ja leicht zu ermessen/ in was Zierrath nun unserer hoch-  
theurer PERLEN-SCHATZ/ die hochselige FRAU  
Obristin mein ich/ glänzen müsse? ich will nicht sagen von  
dem schönen Tugend-Schimmer/ den Sie in der Welt hin-  
terlassen; sondern allein nur ihres Himmel Zieraths zu ge-  
dencken/ so ist Sie numchro unter der Menge der Seligen/  
die

Anmerk.  
auff die 1. u.  
2. Frau Obr.

die in reiner und schöner Seide prangen/ Apoc. 19. v. 8. die mit weissen Kleidern angethan / Palmen in Händen und güldne Cronen auff ihren Häuptern / c. 4. v. 4. c. 7. v. 9. Nun trifft bey ihr ein/ was König David im 45. Ps. schreibt: In deinem Schmuck gehen der Könige Töchter / die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichen Golde. Des Königes Tochter ist ganz herrlich inwendig / sie ist mit gülden Stücken gekleidet. Man führet sie in gestückten Kleidern zum Könige. Man führet sie mit Freude und Bonne/und gehen in des Königes Ballast / v. 10. 14. 15. 16.

Lehr: Mus.

Und hieraus lernen wir nun; Wie hoch und theur ein tugendsames Weib zuhalten? wofür doch eigentlich ein Gottsfürchtiger Mann dieselbe anzusehen? Nämlich für einen köstlichen Perl. Schatz: für ein edel Kleinod/ dessen Werth Gold und Perlen und alle Welt. Schätze überwieget. Die heil. Schrift eignet zwar viel schöne Lobsprüche den Weibsbildern zu/ indem Sie verglichen werden bald mit der Sonnen/ (Sir. 26. v. 21.) bald mit einem Rauffmanns. Schiffe/ (Spr. 6. 31. v. 14.) bald mit anmuthigen Rosen/ [Hoh. 2. v. 2.] bald mit einem lieblichen Weinstock/ [Ps. 128. v. 3.] bald mit

mit schön gefärbten Perlen / [Ps. 68. v. 14.] bald mit  
 schönen Perlen / wie hier im Text ; allein keiner ist wohl  
 schöner / als der Ehren-Titel der Tugend / davon sie tu-  
 gendtsam genennet werden. Ja / es hat der Heil. Geist eis-  
 nen ausführlichen Lobspruch der Heil. Schrift einverlei-  
 bet / darinnen jedweder Vers von einem Hebreischen Buch-  
 staben nach der Ordnung des Alphabets anfänget / wel-  
 chen man billich das güldene Weiber A. B. C. nennen  
 möchte. Wurden nun hiebevorn der Römer ihre Hauß-  
 Bilder hoch gehalten / voraus des Nutzens halber / weil  
 sie vermeinten / sie hätten davon in ihren Häusern Glück /  
 Segen und Gebeyen ; So ist solches vielmehr zu glauben  
 von einem solchen Ehlichen Haußbilde / daß sie dem  
 Hause eines frommen Mannes bringe Glück / Friede /  
 Heil und Segen. Inmassen denn auch Sirach / der from-  
 me Haußprediger / alles gleichsam in ein Goldbündlein zu-  
 sammen fasset / und den Segen über einen solchen  
 Mann spricht : Wohl dem / der ein tugendtsam  
 Weib hat / deß lebet er noch eins so lange / c. 26 v. 1.  
 Wannhero auch die alten Griechen sehr weißlich gesagt /  
 daß das Hauß dessen / der ein tugendtsam Weib habe / sey  
 ein vollkommenes Haus <sup>ειν τελειον</sup> und hergegen  
 das Hauß dessen / so keine solche Hauß-Crone ha-  
 be / oder deren beraubet / sey <sup>αι τελης και περιωμεν</sup> unvollkom-  
 men und ganz zerstampelt. Welches wohl bedachte Käy-  
 ser

ser Ferdinand der Erste/ denn als ihm seine Frau  
Gemahlin Anna (so vor- und rückwärts lieblich klinget)  
des Königes in Pohlen Tochter/ abgestorben/ wolte Er  
nicht wieder heyrathen; sondern gieng offi. zu ihrem Grabe/  
weinte und sagte: Da liegt nächst Gott mein größ-  
ster und liebster Schatz?

Widerwer-  
tigungsnuß.

Ist nun aber ein tugendsames Weib so ein kost-  
barer Schatz/ eine edle Haus-Perl/ ja viel edler/ denn  
die köstliche PERLEN / wie wollen denn die Weiber-  
Schänder bestehen? Wie wollen sie verantworten/ daß  
sie so schänd- und schimpflich vom Weibs-Volck reden? In-  
dem sie selbige nennen ein nothwendig Ubel / eine unvoll-  
kommne Geburth/ einen Himmels-Riegel/ ein Gefäß der  
Unehren/ ja sie auch wohl gar vor keine Menschen halten/  
und was des Dinges mehr ist. Ich weiß aber nicht/ ob sol-  
che Weiber-Feinde vergessen vergessen / daß sie selber von  
Weibern herkommen? Bey diesen Rasenden ist's ei-  
ne Schande ein Weib zu nehmen/ so da Murer ey  
nicht achten / und den Ehstand / das göttliche  
Wort und Bort/ ver-spotten/ schreibt der Herr Luth.  
Tom. 3. Alt. f. 101.

Straff-  
Nuß.

Wiewohl aber nun mancher an seiner Ehegattin eine  
kluge Hauswirthin / und wegen ihrer/ Gottesfurcht/ eine  
köstliche Eyperl ein edl und werthes Kleinod hat/  
dennoch so ästimiret er sie schlecht genug. Verbeut gleich  
der



der Herr JEſus/ daß man die PERLEN nicht für die  
 Säue werffen ſoll. Matth. 7. v. 6. So kehret ſich doch  
 mancher nicht daran/ ſondern herzet ſich mit einer andern/  
 und verachtet das Weib ſeines Bundes. Er bildet ſich  
 bey einer Fremden ein/ ſie ſey gar zu ein ſchönes Perlein/  
 wann ſie etwa einen ſchönern Spiegel hat/ als die Sei-  
 nige/ da ſie doch kaum den Waſſer-Perlen gleich zu ach-  
 ten. Denn ein ſchön Weib ohne Zucht iſt/ wie  
 eine Frau mit einem güldenen Haar-Bande.  
 Spr. S. c. ii. v. 22. Allein/ was fragt der läſterne David  
 darnach/ obs recht oder unrecht/ nach der ſchönen Bathſe-  
 ba zu ſehen/ und ihr Perlen Halß Gebenge zu küſſen? 2.  
 Sam. ii. v. 2. 4. Kan denn nicht die ſchöne Perl Schnur  
 Susannâ auch alte Greiſen entzünden? Hiſt. Euf. v. 8.  
 Können nicht der Dinâ Perl klare Brüſte den Sichern  
 thören/ ſein Herz mit Liebes Brunſt zu erfüllen? 1. B. N.  
 34. v. 1. 2. Kan nicht der Thamar Königl. Perlen-Schmuck  
 ihren Bruder Amnon verblenden? 2. Saml. ii. Kön-  
 nen nicht Moabitische Sirenen mit ihren höflichen Compli-  
 menten und beperlten Leib-Schmuck Iſraelitiſche Jüng-  
 linge betriegen/ und zur Abgötterey verleiten? Dies mag  
 der verlorne Sohn noch ſo ein groß Patrimonium mit ſich  
 hinaus bringen/ dennoch wird er bald umbringen bey ſol-  
 chem delicaten Frauen-Zimmer! Luc. 15. v. 30. Es mö-  
 gen die Heil. Patriarchen-Söhne noch ſo eingezogen  
 erzogen ſeyn/ erblicken ſie aber die Töchter der Welt-Kin-  
 der mit ihren Perl-ſchönen Händen und bepurperten Lip-  
 pen/

pen/wie bald werden sie doch in Liebe/gegen sie entflammet?  
 I. B. M. 6. v. 2. Hat dabero jedweder sich wohl vorzu-  
 sehen vor den Stricken der Sublerin / und vor den  
 Netzen der Sängerin / Sir. 9. v. 3. 4. daß man sich  
 nicht verführen lasse von fremden Werlen. Schmuck/  
 ich will sagen/von andern Weibes Bildern; Denn  
 ihr Haus neiget sich zum Tode/und ihre Gänge  
 zu den Verlohrnen. Alle/ die zu ihnen einge-  
 hen / kommen nicht wieder / und ergreifen den  
 Weg des Lebens nicht. Spr. 5. 2. v. 18. 19. Jeder  
 nehme sich wohl in acht/und lasse sich nicht betriegen. Er  
 gehe ja die Wege nicht / darinnen auch Könige sich verder-  
 ben. ibid. v. 3. Darum/wem zu rathen stehet / der liebe ja  
 keine falsche Perlen/und lasse sich den äußerlichen Glanz  
 nicht betriegen. Wohl geböhren / wohl gefreyet /  
 und wohl gestorben/sind drey schöne Stücke / die einen  
 Menschen glücklich machen können. Verlangt man  
 nun auch das mittlere/so haben die lieben Alten den Rath  
 gegeben / man solle freyen mit Augen/ Ohren und  
 Händen. Mit den Augen / daß man sehe/ob das  
 Weibsbild schön von Gestalt? Mit den Ohren/ ob  
 sie ein gut Lob habe? Mit den Händen/ ob sie häuß-  
 lich und vermögend? Fürwahr ein schönes Kleeblatt /  
 wenn mans beyssammen findet / nemlich Schönheit /  
 Jugend

Unterwei-  
 sungs-Zus.

**Zugend und Reichthum.** Allein / soll eins weg-  
 fallen / so mag man erst den Reichthum / hernach die  
 Schönheit in die Schanze schlagen / wenn man nur die  
 Zugsame behält / sie mag jung oder alt seyn. Bey  
 den Alten wird man wohl gehalten! Und die soll  
 man auch wieder wohl halten. Alte Perlen verlieren wohl  
 ihren Glanz / aber nicht ihre Krafft und Zugend. Alte  
 Weiber verlieren zwar auch den Schönheits-Glanz / neh-  
 men aber an Zugend zu. Darum / wer auff Zugend  
 zielt / der trifft's am besten. Ein Mann / sagt Aristoteles /  
 soll diß seine höchste Sorge seyn lassen / ein recht-  
 schaffen Weib zu nehmen / ohne deren Beystand  
 er schlechten Fortgang in der Ehe haben werde.  
 Denn durch weise Weiber wird das Haus erbau-  
 et / eine Narrin aber zubricht's mit ihrem Thun.  
 Proverb. 14. v. 1.

Bescheret aber nun **GOTT** einem ein solch klug und Tröst. auß.  
 vernünftig Weib ; Denn Haus und Güter erben  
 die Eltern / aber ein vernünftig Weib kömmt vom  
**HERRN**. Spr. Sal. 19. v. 14. Bekommt man eine solche  
 edle Haus-Perl / einen hochschätzbaren Ehschak /  
 so überkömmt man auch zugleich einen edlen Trostschak /  
 davon man Ehre und Bonne / Lust und Labsal empfindet.  
 Perlen / wie vor gehört / sind eine rechte **Werk-Stär-**  
**kung:**

dung: ein frommes Weib auch/wenn sie freundlich und  
 vernünftig mit ihrem Manne umgeheth/ so erfrischt sie ihm  
 sein Herz. Sie ist ihrem Mann eine Freude/ und  
 macht ihm ein fein ruhig Leben. Sir. 26. v. 2. 16. Ver-  
 lenzierenden Leib: ein tugendsam Weib ist auch eine  
 Zierde ihres Mannes/eine Krone seines Hauptes.  
 (Proverb. 12. v. 4. Sir. 26. v. 21.) Ihrentwegen ist ihr  
 Mann berühmt in den Thoren/ wenn er sisset bey den El-  
 testen des Landes. Spr. 31. v. 23. Und dahero stehet  
 ja/gestalten Sachen nach/leicht nachzusinnen/ wie sehr der  
 Verlust eines solchen Eh. Schakes schmerzen müs-  
 se? Wie hochempfindlich solche Probst-Perl vermisset  
 werde? Meine Lust und Lieblichkeit ist mit  
 Erde überstreut! winselt der traurige Hr. Obriste  
 mit jener Königin in Engeland/ Earl Stuarts Frau Ge-  
 mahlin. Seine Freude ist nun dahin! Ihn kränckt ja die-  
 ser Todesfall vor andern höchst-schmerzlich. Und ist frey-  
 lich nicht ohne. Welch Turteltäubchen ächzet und  
 seuffzet nicht/ wenn es seinen Satten verleuret? Welcher  
 Weinstock blutet nicht/wenn er zerschnitten wird? Wel-  
 che Bircke tröpffelt nicht / wenn sie geritzt und verwun-  
 det wird? Welch Ehgemahl thränet nicht/wann ihm  
 sein Ander Ich genommen wird? Abraham weinte  
 schmerzlich / als ihm der Tod seine geliebte Saram ausm  
 Ebette nahm. 1. B. M. 23. v. 2. Jacob weinte schmerz-  
 lich/

Applicat.  
 auff den be-  
 trübten ym.  
 Witwer.

lich/ da Kabel/seine Herzens-Crone/erblaste. 1. M. 35. v. 20. Szechiel behränte mit höchster Unlust den Verlust seiner Augen-Lust c. 24. v. 17. Wie sollte denn dieser Todes-Riß den Herrn Obristen mit der ganzen Familie nicht hoch bekümmern? Wie sollte Er über dem traurigen Fall nicht heftig erschrecken? Ich achte / wie der brummende Donner prasselt: so wird sein Herz vor Wehmuth erbeben. Darüber auch das zerrüttet- und zerrißne Ch. Herz anfänget/ rothe Tropffen zu vergiessen / daß ein ganzes Meer die Leiche umströmet. Ach! was da denn zu thun? Gewiß! Hier ist nöthig ein Blutstein/ der das Herz-Blut stille: ein Del/ das die Schmerzen lindere: ein Weilpflaster für die Wunden: ein Wisch-Tüchlein/ die Zähren/ die nur abzehren/ auffzutrocknen! Das Erste thue der Herr JESUS / der feurige Rubin und Blutstein! Das Andre sey das Salb. Del des Heil. Geistes! Das Dritte gibt das Wort Gottes / welches die Wunden besser heilet / denn alles Kraut und Pflaster. B. Weißh. 16. v. 12. Das Wischtüchlein reichen endlich dar so viel vornehme Freunde mit ihren Trost. Reden und Condolenz. Briefen. Und was ist auch der hinterbliebene Nachruhm? Was der schöne Tugend- Klang der sel. Frau Obristin? Was anders / als

ein sanftes Wischtüchlein / die nasse Wehmuth zu be-  
 stillen? Drum Ade! O Edle Himmels-Perle!  
 Ade! beperlte Krone tugendsamen Frauen-Zim-  
 mers! Ade! du Ausbund theurer Ehe-Schätze!  
 Ade! Tausend guter Nacht! Schlaf sanfft und  
 ruhe fein! Adieu! Es bleibt dabey: Ein tugend-  
 sames Weib ist viel edler / denn die köstlichen Per-  
 len. Lieblich und schön seyn ist ja nichts / ein  
 Weib / das den Ehren fürchtet / soll man loben.  
 Sie wird gerühmet werden von den Früchten ih-  
 rer Hände / und ihre Werke werden sie loben in  
 den Thoren. A. Spr. Sal. c. 31. v. 10, 30, 31, 22.



## Trost - Schrift

An den Hochbetrübten Herrn Wrißten /  
 als Witwer.

**W**An schmeißt auf keinen Raben-  
 stein (nen:  
 Juwelen / Perlen und Rubi-  
 Es

Es müst ein grosser Frevel seyn/  
 Wofern sich jemand wolt erkühnen/  
 Das Heiligthum/worüber sich  
 Ein Gottes-Kind freut inniglich/  
 Wie schlimme und nichts = werthe  
 Scherffen/  
 Den tollen Hunden fürzuwerffen.  
 Will ja ein liederliches Blut,  
 Das nur an eiteln Lusten klebet/  
 Aus Gottes Dienst und sichrer Hut/  
 In der das fromme Häuslein schwebet/  
 Sich fügen zu der schlimmen Schaar/  
 Wie Sodom und Gomorra war/ (tern  
 Er thus! Gott kan ihn leicht zuschmet-  
 Mit hart-erzürnten Hagel-Wetteren.  
 Er mag denn/ wenn nun über ihn  
 Mit knallen/donnern/blitzen/frachen  
 Die

Die Wetter sich zusammen ziehn/  
 (Wie theur wird denn da seyn das  
 Lachen?)

In tausend Nengsten kläglich thun/  
 Wo wird da Trost im Herzen ruhn?  
 Wer ist, der da den wilden Säuen  
 Die Edlen Perlen hin darff streuen?  
 Bey dem auch, der an Gott nicht denckt,  
 Noch an den schönen Freuden-Himmel,  
 Sich aber immer tieffer senckt

In dieses schnöde Erd-Getümmel/  
 Auch noch viel ärger wird verbost/  
 Wenn er nur höret Trost um Trost/  
 Und freut sich seines guten Lebens/  
 Da ist traum! aller Trost vergebens.  
 Vor Gottes Kinder / die hier oft  
 In banger Noth un Trauren stecken,  
 Gehört



Gehört der Trost; denn unverhofft  
 Auch mitten in dem größten Schreckē  
 Spricht ihnen Gott gar freundlich zu:  
 Betrübtes Herz, sey doch in Ruh!

En! laß es, wie es will, nur gehen:  
 Gott u. dein Himmel bleibt dir stehen.  
 Da rollet auff sein göttlich Buch /

Die schöne allerwerthste Bibel /  
 Ein frommer Hiob mit dem Spruch /  
 Wodurch verzuckert wird das Ubel:  
 GOTT giebt und nimmt: GOTT  
 nimmt und giebt!

(Er sey dafür gelobt / geliebt!)

Das zeigt er ja allen denen / (nen.  
 Die sich nach Gottes Troste seh-  
 Und das Hoch- Wohlgebohrner Herz!  
 Das eben sind die Trostes-Verlen,

E

Die

Die ich ihm schick ohn Ruhm-Gesperr/  
 Man schüttelt sie nicht von den Erlen,  
 Sie sind aus Gottes klarem Wort /  
 Und geben Labfal da und dort:

Er brauche sie/bald wird sichs finden/  
 Daß Leid u. Weine wird verschwindē.  
 Ich weiß/ Er wird noch manche Zeit  
 Im Witber-Orden traurig sitzen/  
 Und in betrübter Bangigkeit

Muß seinem matten Lager schwitzen:  
 Doch was? Muß Sturm und Sonnenschein

Nicht hier in stetem Wechsel seyn?  
 Man sieht auch mittē in dē Dunceln  
 Des Regenbogēß Schöne funckeln!  
 So leg ich dann diß schlechte Blat  
 Gebückt zu seinen Füßen nieder:

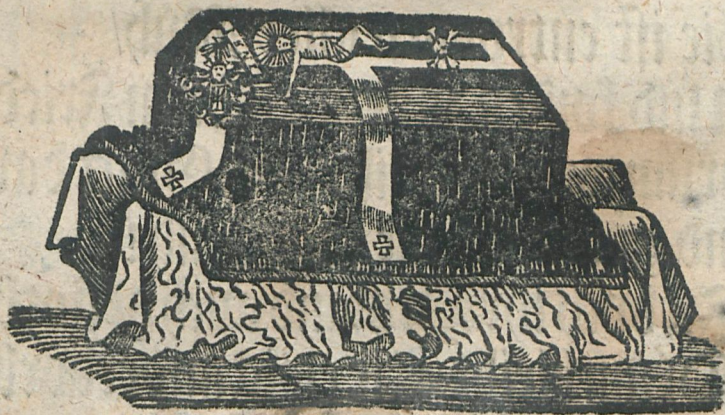
Er

Er gebe doch der Tröstung statt /  
 Und fasse sich im Geiste wieder!  
 Es zeigt die Schrift/womit ein Mann/  
 Der traurig lebt/sich trösten kan/  
 Und daß es doch nur Liebes-Liebe,  
 Ob GOTT schon jetzt sein Fleisch  
 betrübe.

Bekümmerts ihn/daß allzufrüh  
 Die Frau Gemahlin abgetrennt:  
 Sie ist entronnen aller Müh/  
 Und kömten zu dem güldnen Frieden;  
 Drum wünsch Er ihr doch Glück darzu/  
 Und gönne ihr die süsse Ruh!  
 Ist doch ihr Heyland auch gestorben/  
 Drum bleibt Sie ewig unverdorben.  
 Du aber, allerwerthstes Herz!  
 Herr Jesu/ Tröster armer Seelen!  
 Ach!

Mc 2779 OK X 3617646  
Ach! Welt-Schaz, dessen Angst und  
Schmerz!

Darinn du steckst, nicht ist zu zehlen:  
Steh mir auch bey, wenn mich der Tod  
Bestrenget mit der letzten Noth,  
Und laß mich durch dein Blut und  
Sterben  
Des Himmels Trost dort ewig erben!





Farbkarte #13

B.I.G.

*v Kutzleben*

Zc  
2779

Edle Himmels-Perl

1. Würde und 2. Sierde

Würde an dem schönen

en- oder Verlen-Nahmen

Südtlichen Hintritt der weyland

Wohlgebohrnen Frau Obristin/

H E R R N

en Margrethen

von Kutzleben/

ONESSEN von Billesee/

ghofen/Dietenhofen u. Freyenbesingen/

Als des auch

Wohlgebohrnen Herrn

BIBLIOTHECA  
ONICKAVIANA

H E R R N

Melchior Sigmund

von Kutzleben/

Herrn/auch Kirchen-PATRONI auf Freyenbesigen/

Hellinghofen und Dietenhofen/

Wohlgebohrnen Herrn zu Hessen-Cassel Hochbestallten Obristen  
über ein Regiment zu Fuß/

ertheften Frau Gemahlin/

ist: Predigt den 24. Jan. 1717. abgebildet

von

Brodtforben/Past. in Freyenbesingen

17